



for a living planet®

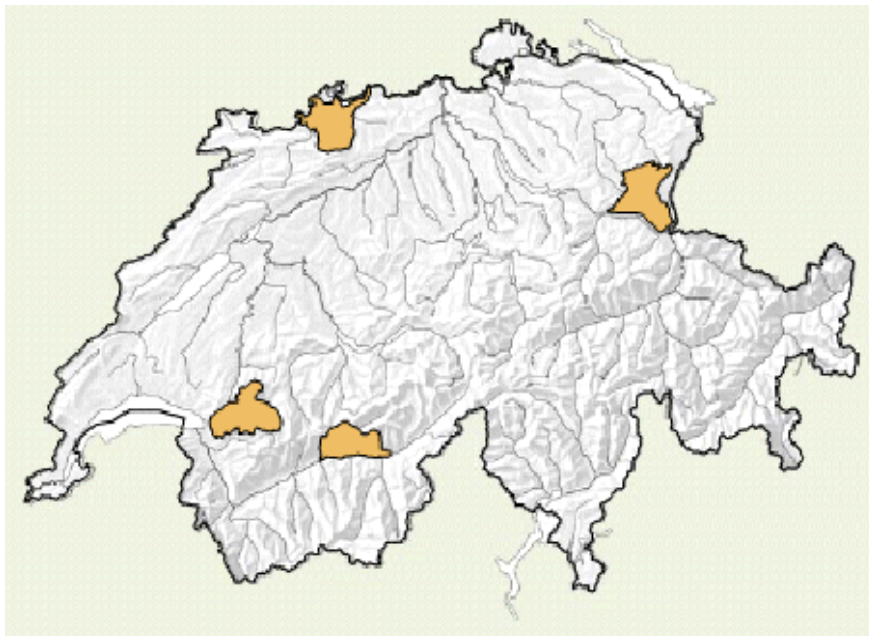
Wanderfalke - *Falco peregrinus*



©BirdLife Schweiz/Suisse/Svizzera

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art von 1970 bis 2000 nachgewiesen wurde.

Tafeljura - Landschaft (3)
Pays d'Enhaut (16)
Oberes Toggenburg und Säntis (20)
Zentralwallis (21)



Beschreibung

Steckbrief: Jasmin Winkler

Lektorat: Peter Knaus

Der Wanderfalke erreicht mit einer Körperlänge von bis zu 51 cm und einer Flügelspannweite zwischen 95 und 110 cm fast die Grösse eines Mäusebussards und ist damit einer der grössten Vertreter der Familie der Falken. Das Weibchen ist deutlich grösser als das Männchen. Erwachsene Tiere sind oberseitig schiefergrau und unterseitig weiss mit schmaler Bänderung auf Brust und Bauch. Auffällig sind die dunkle Kappe und der breite Bartstreif, die kontrastreich von der hellen Kehle und den Wangen abgesetzt sind. Die spitzen Flügel ermöglichen dem Wanderfalken eine schnelle und wendige Flugweise, die er für seine Jagd auf Vögel braucht. Sein Schwanz ist relativ kürzer als der des Baum- und Turmfalken, wodurch er sich mit etwas Übung leicht von diesen unterscheiden lässt. Jungtiere lassen sich anhand ihrer Längsstreifung an der Körperunterseite, die sich im Erwachsenenalter zu einer schmalen Querbänderung umfärbt, erkennen.

Lebensraum:

Da der Wanderfalke recht flexibel brütet, stehen ihm allerlei Lebensräume offen. Dementsprechend ist er sowohl auf felsigen Inseln als auch im Flachland zu finden. Die begrenzenden Faktoren sind daher weniger der natürliche Lebensraum als eher die Nistplatzmöglichkeiten, die Verfügbarkeit von Nahrung sowie menschliche Einflüsse. Besonders der weit verbreitete Einsatz von Pestiziden hat in den 50er- und 60er-Jahren zu einem rapiden Bestandsrückgang geführt. Aber auch illegale Fänge, Abschuss und Eier- oder Kückendiebstahl haben ihren Teil dazu beigetragen, dass der Wanderfalke bis vor kurzem vom Aussterben bedroht war. Dank dem Verbot einiger Pestizide sowie Schutz- und Auswilderungsmassnahmen konnten sich die Bestände erholen. Heute wird die Zahl der Brutpaare in der Schweiz auf mindestens 200 geschätzt. Allerdings gehen immer noch zahlreiche Gefahren vom Menschen aus: Dazu gehören Störungen am Brutplatz (Klettersport, Wartungsarbeiten an Brücken etc., Segelflieger und Hubschrauber) als auch die Kollisionsgefahr der Tiere mit dem Strassen- und Bahnverkehr.

Bedrohungen

Einsatz von Pestiziden.

Aushorsten durch Diebstahl von Eiern und Jungvögeln.

Störung durch Kletterer, Gleitfalschirmflieger, Deltasegler und Wanderer.

Mögliche Schutzmassnahmen

Konnte durch Verbote von einigen Pestiziden verbessert werden.

Bewachung der Horste.

Information der Zielgruppen und Verbote von diesen Sportaktivitäten in den heiklen Gebieten.

Schutzstatus

Nach der Roten Liste gilt die Art als verletzlich.

Geografische Verbreitung

Man davon aus, dass es weltweit zwischen 10.000 und 100.000 Individuen gibt und die Population zurzeit stabil ist. Innerhalb Europas ist der Wanderfalke recht verbreitet, ist aber hauptsächlich in Südeuropa (Spanien, Portugal, Italien, Frankreich, Griechenland) und den Britischen Inseln und Teilen Skandinaviens anzutreffen. Ausserhalb Europas besiedelt die Art weite Teile Asiens und ist dort hauptsächlich in den nördlichen Breiten anzutreffen. Auch in Nordafrika existieren Populationen.

Biologie

Fortpflanzung:

Die Balz in Form gemeinsamer Jagdflüge und Futterübergabe findet in den Wintermonaten statt. Haben sich zwei Wanderfalken gefunden, bleiben sie in der Regel für mehr als nur eine Saison zusammen, in manchen Fällen sogar ihr Leben lang. Balzflüge und Balz werden auch innerhalb einer „Ehe“ jährlich wiederholt, da auf diese Weise das Verhältnis der Partner zum Brutplatz gefestigt wird. (Ist der im Vorjahr genutzte Horst schon von anderen Greifvögeln besetzt, muss sich das Paar natürlich um ein neues Zuhause kümmern). Als Brutort bevorzugt der Wanderfalke steile Felshänge. Sind solche nicht vorhanden, übernimmt er auch vom Menschen angebrachte Nisthilfen (z.B. an Brückenpfeilern, Kühltürmen von Atomkraftwerken, Hochhäusern etc.) oder verlassene Greifvogelhorste auf Bäumen. (Meist kommt ihm jedoch bei der Horstbesiedelung der Uhu zuvor). Im Norden ist der Wanderfalke sogar Bodenbrüter. Ab der ersten Märzhälfte werden 2 bis 5 braun gefleckte Eier gelegt. Nach 29 bis 32 Tagen schlüpfen die Jungen, die nach ungefähr 5 bis 6 Wochen das Nest und gegen Ende Juli oder Anfang August die Familie verlassen. Während der so genannten Bettelflugperiode, die nach dem Ausfliegen beginnt, trainieren die Jungtiere ihren Beuteschlag. In der Natur können die Vögel über 15 Jahre alt werden.

Nahrung:

Im Luftraum macht der Wanderfalke Jagd auf kleine bis mittelgrosse Vögel, die er in rasanten Verfolgungs- und Sturzflügen schlägt. Dabei kann er Geschwindigkeiten von bis zu 250 km/h erreichen. Geht der Wanderfalke auf Nahrungssuche, lauert er entweder von einer erhöhten Warte aus auf Beute oder schwebt in einem Kreisflug über ihr. Von dort beschleunigt er dann mit kraftvollen Flügelschlägen und nimmt die Verfolgung auf. Zu seinem Beutespektrum gehören neben anderen kleine bis mittelgrossen Vögel auch Haustaube und Lachmöwe. Das hat dazu geführt, dass der Wanderfalke teilweise zu einem Kulturfolger geworden ist, also in der Nähe menschlicher Siedlungen anzutreffen ist. Auch seine Flexibilität bezüglich seines Nistplatzes unterstützt diesen Trend.

Migration:

Die in nördlichen und östlichen Breiten lebenden Populationen sind Zugvögel, die hauptsächlich in den Südwesten (Spanien, Frankreich etc.) ziehen nicht. Zieher beginnen ihre Brutphase weitaus später als Standvögel.

Bibliographie

Bezzel E. 1985. Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Non-Passerer – Nicht-Singvögel. AULA-Verlag, Wiesbaden.

Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM, Bezzel E. 2001. Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-Rom. Vogelzug-Verlag, Wiebelsheim.

Svensson S, Grant PJ, Mullaney K, Zetterström D. 1999. Der neue Kosmos-Vogelführer, alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Kosmos, Stuttgart.

Links

www.birdlife.ch
www.vogelwarte.ch
www.noiseaux.ch



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben. Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet[®]

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch